

Chancen und Risiken einer partizipativen Projektentwicklung



grünau
bewegt sich
NETZWERK GESUNDHEIT

Ulrike Igel – Forschungs- und Transferzentrum and der HTWK

Das Projekt



LAUFZEIT

01.01.2015 – 31.12.2019

INITIATOREN

Universitätsklinikum Leipzig (Kinderklinik), HTWK Leipzig, Stadt Leipzig (Gesundheitsamt), AOK Plus

ORT

Leipzig Grünau

PERSONAL

0,5 Projektkoordinatorin, 0,75 Sozialarbeiterin, 0,75 wiss. Mitarbeiterin, 0,5 Mitarbeiterin ÖA, 2 SHK

GEFÖRDERT VON



Die Gesundheitskasse
für Sachsen und Thüringen.



Stadtteilbezogene Gesundheitsförderung zur Reduktion der Adipositasprävalenz bei Kindern

Die Ziele

Gesundheitsförderliche Verhältnisse schaffen!

gesundheitsförderliche Gestaltung von

- Schule und Kita
- öffentlichem Raum
- Lebensmittelumwelt

Netzwerke

Angebotsstruktur

→ Gesundere Lebensweise von Kindern und Familien!



Das Vorgehen

systematisch - Planungsmodelle Precede-Proceed (Green & Kreuter 2005) und Intervention Mapping (Bartholomew et al. 2006)

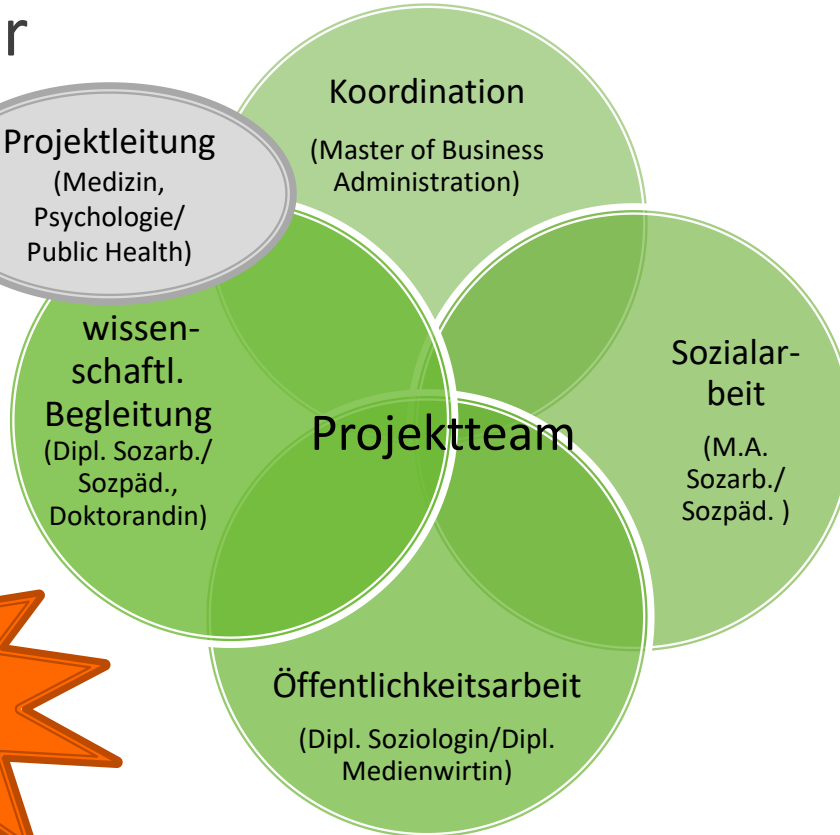
wissenschaftlich - auf theoretischen Modellen und empirischen Befunden basierend; evaluierend

praxisnah – den Gegebenheiten vor Ort angemessen und umsetzbar

partizipativ – alle relevanten Akteure und die Zielgruppe beteiligend

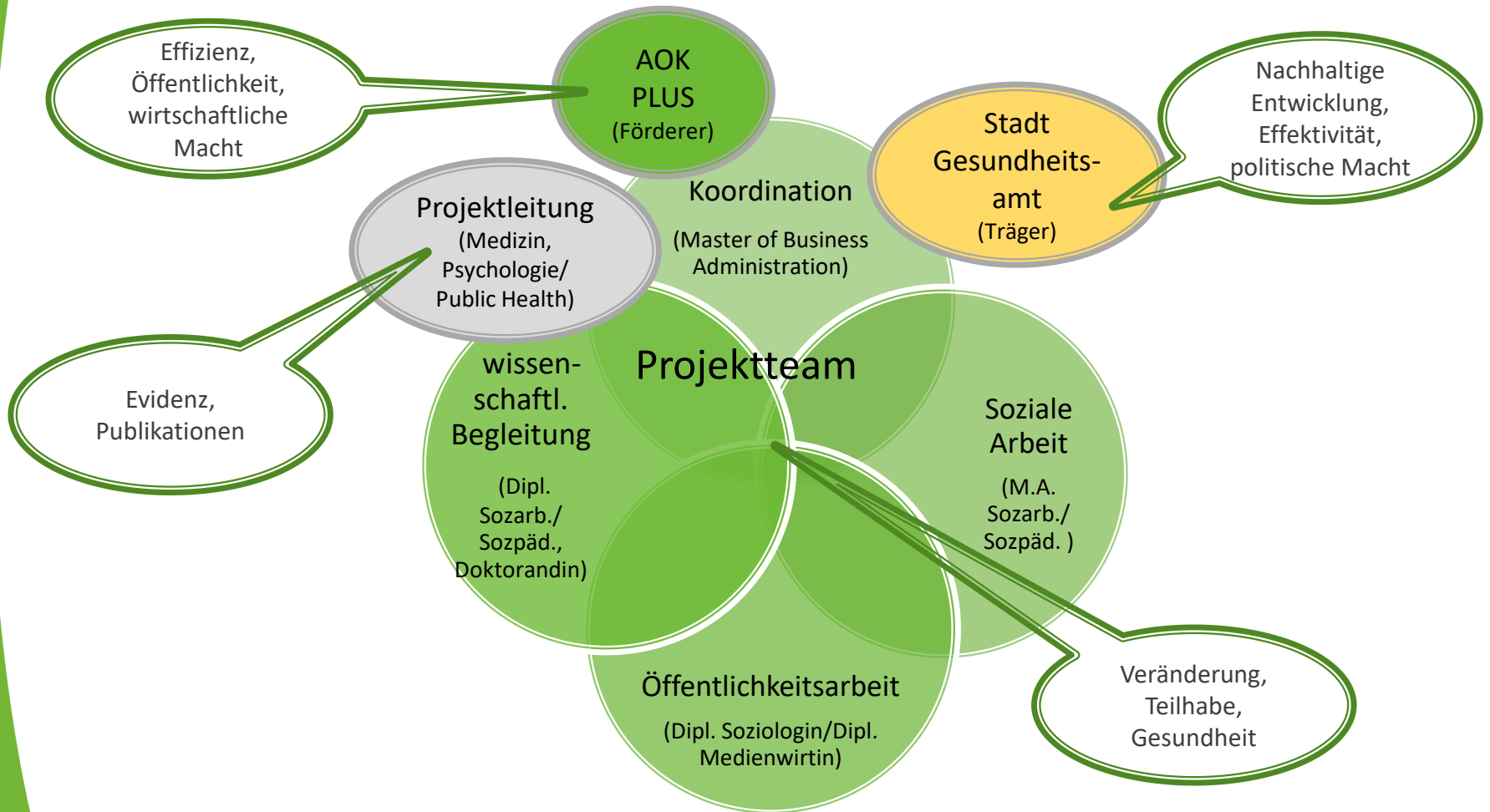
...und...

interdisziplinär



Herausforderungen

„symbiotischer Konflikt“ (Eakin et al. 1996)



Der Schwerpunkt des Projektes liegt in der Umsetzung des Präventionsgesetzes.

Wir müssen uns den Trends anpassen.

Wann passiert denn endlich was?!

Was nicht publiziert ist, hat nicht stattgefunden..

Wirtschaft
Krankenkassen, Handel

Verwaltung/ Politik
GSN Koordinierungsstelle
Stadt Gesundheitsamt (Träger)
Stadtverwaltung
Sächsische Bildungsagentur

Wissenschaft
Natur- und Sozialwissenschaften
Projektleitung (Medizin, Psychologie/ Public Health)

AOK PLUS (Förderer)

Koordination (Master of Business Administration)

wissenschaftl. Begleitung (Dipl. Soz Arb./ Sozpäd., Doktorandin)

Soziale Arbeit (M.A. Soz Arb./ Sozpäd.)

Öffentlichkeitsarbeit (Dipl. Soziologin/Dipl. Medienwirtin)

Quartier
Bildungs- und Freizeiteinrichtungen
Quartiersmanagement
Bewohner*innen...

Nicht noch ein Projekt.

Wie? Es gibt keine randomisierte Kontrollgruppe? Dann bringt es ja gar nichts!

Wir wollen verstehen, was da los ist.

Wenn da mal jemand käme und denen ein bisschen erzählen könnte.

Projektteam

Vom wissenschaftlichen Projekt zum Drahtseilakt

Wissen/ Erkenntnis

wissenschaftliche
Standards

Alleingang

Idealismus

Plan



Nutzen

Zugang zur Ziel-
gruppe

Kooperation

Pragmatismus

Abweichung

© Bergfels, Flickr. Berlin Balance 1997, Hubertus von der Goltz

Was hilft...

- 1. Ein Plan** bietet Struktur, Anknüpfungspunkte für theoretische Modelle und praktisches Handeln, reduziert Komplexität und beruhigt.
- 2. Ein gutes Team** mit interessierten, offenen, engagierten und empathischen Kolleg*innen.
- 3. Kommunikation/Diskussion.** Implizites Wissen und Haltungen sichtbar machen. Raum für Austausch, Reflexion, „Verhandlungen“ geben. Sprache muss „praxiskompatibel“ sein.

4. **Eine klare Haltung.** Gesundheitsförderung hat eine politische Dimension. Wissenschaftler*innen tragen Verantwortung, die über den Wunsch nach wissenschaftlicher Reputation hinausgeht.
5. **Mehr Zeit...**
6. **Erfahrung...**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

ulrike.igel@htwk-leipzig.de



Wertschätzende Erkundung

